Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1804

2.5.1804 (Nr. 70)

Visual Library

Nro. 70. Pag. 301.

Carlsruher Zeitung.

Mittwochs. den 2. May.

1 8 0 4

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Innhalt. Paris; Stärke der franz. Touloner Flotte; Addressen der Autoritäten des RhoneDepartements für die Erblichkeit der obersten Magistratsstelle. Ruffach; feyerlicher Empfang des Gen. Lefebres und seiner Gemahlinn. Strasburg; Missionen des Gen. Lefevres; Abreise desselben nach Paris. Haag. London; der König ist wieder ganz hergestellt. Constantinopel; Publication des Berichts über die Unruhen in Egypten.

Frankreich.

Paris, vom 25 April.

Die engl. Flotte im Mittelmeer ist, wie aus Genua gemeldet wird, beträchtlich verstärkt und in zwey Geschwader vertheilt worden. Das eine fährt fort, Toulon zu blokiren, während Nelson mit dem andern eine Unternehmung gegen Algier vornehmen wird. Mehrere engl. Fregatten kreuzen vor Livorno.

Nach engl. Berichten besteht die franz. Touloner Flotte aus 9 Linienschiffen, 8 Fregatten und Korvetten; zu Toulon und in der Gegend befinden sich 20,000 Mann Truppen, eine Verstärkung von 1000 Matrosen aus Genua war für die Flotte angekommen. Es sollten noch mehrere nachfolgen.

Der König von Spanien hat sich eben bey der franz. Regierung zu Gunsten derjenigen Unterthanen Sr. kathol. Maj. verwendet, für welche in dem Friedensschlusse von Basel Restitutionen stipulirt worden sind. Der erste Konsul hat sogleich Befehl gegeben, daß die franz. Kommissarien, welche ernannt worden sind, um zugleich mit den spanischen Kommissarien die Rechte derjenigen zu untersuchen, welche Schulden zu fordern haben, zusammentreten sollen, um dieses Geschäft zu beendigen, in Gemäßheit des Beschlusses, den die Regierung im Frimaire darüber gefaßt hat.

Man schreibt aus Marseille, daß ein Bürger, der zu einem Kaufmann daselbst gegangen war, um von ihm eine Schuld von 5000 Fr. zu fordern, durch eine Kugel in die Brust getödtet worden ist. Da man den Kaufmann dieses Mords wegen in Verdacht hat, so ist er gefänglich eingezogen.

Br. Roux, Buchhändler in Paris, kündigt für 12 Fr. alle Verhandlungen des wichtigen Conspirations-Prozesses an, der bald öffentlich vorgenommen werden soll. Alles, was für und wider die Beklagten, Moreau, Pichegrü, Georges, und andere, gesagt wird, alle Akten, Reden, Vertheidigungen, ZeugenVerhöre, will jeder Tag vor Tag gedruckt an alle Abonnenten versenden. Die Bögen erhalten Numeros, damit man sie am Ende könne zusammenbinden lassen.

Paris, vom 26 April.

Man schreibt aus Lyon, daß alle Autoritäten des Departements der Rhone und der Loire eine Addresse an den ersten Konsul unterzeichnet haben, worinn sie, gleich andern Departementen, als das einzige und sicherste Mittel, allen Faktionen auf einmal ein Ende zu machen, die Erblichkeit der obersten MagistratsStelle in der Familie dessen, der sie itzt ausübt, vorschlagen. Diese Ordnung der Dinge, welche einer einzigen Familie, wird in dieser Addresse gesagt, nur darum ein

besondres Recht einräumt, damit die Rechte, die allen andern gemeinschaftlich sind, desto fester gegründet werden; diese Institution, welche in allen Reichen als der Grund ihrer Stärke und Ruhe angesehen wird, und durch die Erfahrung und den Beyfall aller Zeiten geheiligt ist, kann allein jeden Gedanken eines Komplotts zernichten. . . . Eine Deputation, welche aus einem Mitglied jeder Autoritäten, die sie unterzeichnet haben, besteht, wird diese Addresse dem ersten Konsul überreichen.

Der Kapitän Coupe, Adjunkt des Generalstaabs, hat zu Nevers ein Schreiben über die Nothwendigkeit der KonsularErblichkeit, drucken lassen, worinn er alle SuccessionsArten untersucht, und zeigt, daß die Erblichkeit allein allen Nachtheilen vorbeugt. Er schließt mit folgenden Worten: „Die Erfahrung von Jahrhunderten, das Beispiel der meisten Nationen, die Ruhe, welche Frankreich unter dieser SuccessionsArt genoß, alles muß bey den Franzosen den Wunsch erzeugen, dieselbe wieder eingeführt zu sehen. Möge die Buonapartische Linie von Zeitalter zu Zeitalter den Ruhm Carls des Großen vermehren; möge der Held, welcher der Ursprung derselben ist, noch lange Jahre zum Glück Frankreichs an der Spize der Regierung stehen."

Vorgestern ist Joseph Buonaparte nach Boulogne abgereißt.

Ruffach, (im oberrh. Dep.) vom 26 April.

Der vorgestrige Tag war für uns ein recht rührender und festlicher, doppelt merkwürdiger Tag. Wir sahen da unsern ehemaligen Mitbürger, den Prätor des Senats, Gen. Lefebre, und seine Gemahlin, beide von hier gebürtig, und unsern würdigen Bischoff Saurine, unsere Stadt mit ihrer Gegenwart beehren. Die Einwohner hatten alles aufgeboten, um diesem Tag die größte Feyerlichkeit zu geben, und ihre Liebe und Erkenntlichkeit gegen einen Mann, der dem Vaterland so wichtige Dienste geleistet, und gegen einen Oberhirten der Kirche, welcher so viel zur Wiederherstellung der Religion und zur Ruhe der Gemüther beygetragen hat, an den Tag zu legen. Vier und zwanzig prächtig gekleidete Jünglinge hatten sich in ein MusickKorps gebildet. Die Nationalgarde zu Fuß und zu Pferd hatte sich auch zu diesem Fest geübt und zubereitet. Und alle Herzen sehnten sich nach der Freude, einen Freund des Retters Frankreichs wieder zu sehen, der sich durch seine Anhänglichkeit an die Regierung in den wichtigsten Gelegenheiten ausgezeichnet hatte. Sobald sich die Wagen dem Bann näherten, wurde ein Signal durch Abfeurung der kleinen Artillerie von der Burg Isenburg gegeben. Sogleich wurden alle Glocken hier und in den umliegenden Gemeinden angezogen. An der Bannscheide geschah eine Salve aus grossen und kleinen Gewehren, und am Thor ertönte die Luft von dem rührenden Lied. Wo kann man besser seyn, als im Schoose seiner Familie und Landleute. Die öffentlichen Gewalten des ganzen Kantons empfiengen die hohen Gäste mit einem Erguß der gefühltesten Herzlichkeit. Der Prätor des Senats begab sich, in Begleitung des General Leval, des Präfekten, und General-Sekretärs des Oberrheins, zu dem Maire der Gemeinde, und von da zu der ehem. Klosterfrau Cecilia, wohin sich sogleich die Madame Lefebre und der Hr. Bischoff verfügt hatten. Das Wiedersehen dieser ehem. Gespielin ihrer Jugend, erregte bey den Besuchenden eine sehr rührende Scene, welche allen Augen Thränen entlockte. Cecilia ist vielleicht eine der vollkommensten Orgelspielerinnen in Europa, und ob sie gleich seit beynahe 22. Jahren kontrakt ist, und die Stube nicht mehr verlassen kann, so ließ sie sich an ihren trefflich organisirten Flügel tragen, legte ihre Hände in Hängriemen, die am Thron befestigt waren, und feyerte den glücklichen Besuch mit so viel Ausdruck und Lebhaftigkeit, daß alle Anwesenden darüber entzückt waren. Der Hr. Bischoff machte ihr ein Geschenk mit einem goldenen Kreutz, und gab ihr dadurch einen Beweis seiner vorzüglichen Achtung. Der Vater der Cecilia, ein 80jähriger Greis, B. Frick, schenkte an das MusickKorps sowohl, als an die Ehrenwacheund an alle, die sich präsentirten, von seinem besten Wein aus.

Nach dem Mittagsmahl, bey welchem die Madame Lefebre die Schüsseln selbst von ihrem Tisch auf die Tafel trug, an welcher die Ehrenwache saß, begab sich der ganze Zug in die Kirche, wo Gen. Lefebre vor etwa 50 Jahren getauft worden war. Hier empfieng die versammelte Geistlichkeit den Hrn. Bischoff und den Prätor des Senats, und der Stadtpfarrer hielt an den letz-

tern eine Rede, worinn er die Wohlthaten, die wir unter Buonapartes Regierung genießen, mit den wichtigen Diensten, welche der Gen. Lefebre dem Vaterland geleistet hat, in Verbindung pries. Es wurde hierauf das Te Deum angestimmt, und für das Heil des ersten Konsuls und der Regierung ein Gebet gehalten.

Nach dem Gottesdienst besah man das alte gothische Gebäude der Kirche, und Gen. Leval bedauerte sehr die Verstümmelung der Figuren des Portals, welche von eben der barbarischen Hand herrührte, die auch das schöne Monument zu Straßburg verheert hatte.

Um 6 Uhr Abends wurde die Rückreise angetreten. Eine unzählige Menge Volks aus der ganzen Gegend, die NationalGarde, mit dem Musickkorps, die Autoritäten, begleiteten die hohen Gäste bis an die Bannscheide, die alsdann, mit tausend Segenswünschen bedeckt, nach Colmar zurückkehrten. Alles rief, als aus einem Munde: Es lebe Buonaparte, es lebe Lefebre, Saurine, Felix, Desportes, Leval! GOtt Lob, daß die Jakobiner gestürzt sind!

Strasburg, vom 28 April.

Der hier angekommene Prätor des Senats, Gen. Lefebre, soll wie man vernimmt, eine doppelte Mission haben. Einmal ist er vom ersten Konsul zum Präsidenten des Departemental-Wahlkollegiums des Oberrheins ernannt worden, das bereits in Kolmar versammelt ist, und zweitens soll er die gegenwärtige Lage des ehemaligen Elsasses, so wie mehrere bey der Regierung eingelaufene Klagen, besonders in Ansehung der Fähigkeiten und der politischen Grundsätze mehrerer Beamten des zweiten und dritten Rangs (hauptsächlich von Unterpräfekten und Maires) untersuchen. Diese Klagen sollen besonders auch sich darauf beziehen, daß manche Stellen von Maires und andern Beamten vor einigen Jahren, ehe noch die jezigen Präfekten dieser beiden Departemente, die BB. Shee und Desportes, an die Spize der Administration gestellt wurden, mit zurükgekommenen Emigranten besezt worden sind, deren politischer Ruf zweideutig ist. — Mehrere öffentliche Beamte von Strasburg, namentlich der Divisionsgeneral Leval und der Bischof Saurine, sind nach Kolmar gereist, um daselbst den Prätor des Senats zu bewillkommen. — Die ersten Operationen des oberrheinischen Wahlkollegiums betrafen die Erwählung von zwei Kandidaten für den Erhaltungssenat. Fast alle Stimmen vereinigten sich für die erste Kandidatenstelle auf den würdigen Präfekten des Oberrheins, Felix Desportes. Er war vor der Revolution und bis zum Ausbruch des Kriegs franz. Resident beim Herzog von Zweibrüken, in der Folge Resident der Republik zu Genf, wo er vorzüglich die Vereinigung dieser wichtigen Stadt mit Frankreich betrieb, nachher eine Zeit lang Generalsekretär des Ministeriums des Innern, während Lucian Buonaparte diese Stelle bekleidete, mit dem er auch als erster Legationssekretär nach Spanien gieng. — B. Mathieu-Faviers, ehemaliger Kommissär-Ordonnateur der Rheinarmee, jeziger Ober Inspektor der Revüen in den beiden Rhein-Departementen, ist zum Mitglied der Ehrenlegion ernannt worden.

Strasburg, vom 29 April.

Der Prätor des Senats, General Lefebre, ist gestern Morgen wieder von hier nach Paris zurückgekehrt. Eine Deputation des oberrheinischen Wahlkollegiums begleitet ihn dahin und wird dem ersten Konsul vorgestellt werden. Der Präfekt des Oberrheins, B. Desportes, und der Gesetzgeber, B. Metzger, welche mit General Lefebre hieher gekommen waren, und dem vorgestrigen Fest in der Präfektur beygewohnt hatten, sind wieder nach Colmar zurückgereißt.

Holland.

Haag, vom 14 April.

Der Stadtrath von Amsterdam hat ein Publikat erlassen, dem zufolge alle nicht im Lande wohnende Fremde gehalten sind, sich 24 Stunden nach ihrer Ankunft in dem Polizei-Komptoir (Schouts-Komptoir) zustellen, und ihre Pässe visiren zu lassen, bei Strafe, als verdächtige Personen angesehen, und auf ihre eigene Kosten ausserhalb Landes gebracht zu werden, mit dem Verbot, nicht mehr dahin zurükzukehren, wenn sie nicht alle Strenge erfahren wollen, die die Sicherheit der Republik erfordert. Die gegenwärtig daselbst befindlichen Fremden sind dem nämlichen Gesez unterworfen. Die Gastwirthe, welche nicht in Zeit von 24 Stunden die bei ihnen wohnenden Fremden anzeigen, zahlen das erstemal 50 fl. das zweitemal 100 fl. das drittemal 200 fl. das viertemal werden sie als verdächtige Personen behandelt. Die Maasregel soll drei Monate lang dauern.

England.

London, vom 16 April.

Seit vier Tagen hat sich die Gesundheit des Königs, wegen welcher man wieder Ursache zu fürchten hatte, befestigt, und er ist vollkommen wieder hergestellt. Gestern hat er dem Großkanzler Audienz ertheilt; die Königin und die königlichen jüngern Prinzen sind immer bei ihm. Er wird nach Weymouth abreisen, um die See- und Landluft zu genießen.

Seit der letzten Woche, schreibt die Leidner Zeitung, hat man hier alle Beschreibungen der französischen Regierung in Beziehung auf die entdeckte Verschwörung, und auf die Publikation der Correspondenz des H. Drake, englischen Gesandten zu München, erhalten.

Was die Correspondenz des H Drake betrifft, so wird diese Sache nicht von allen aus dem nemlichen Gesichtspunkt betrachtet. Viele behaupten, die englische Regierung sey verpflichtet, über diese ganze Verwickelung, und über die ihr gemachten Vorwürfe eine wahre Auskunft zu geben. Der Mensch, der den englischen Minister getäuscht haben soll, und der in der Correspondenz mit dem Anfangs-Buchstaben M. D. L. bezeichnet ist, soll ein gewisser Mehee de le Touche seyn, bekannt in der Geschichte der Revolution, wo er verschiedene Rollen spielte. So sind die bitteren Früchte einer schiefen und abscheulichen Politik, die, leider, in unseren Tagen in den Unterhandlungen der wichtigsten Staatsgeschäfte von Europa angewandt und gebraucht wird.

Türkey.

Constantinopel, vom 26 Merz.

Die Pforte hat den Bericht, den sie aus Egypten über die neue Revolte der egyptischen Beys, und über die Ermordung des Ali-Pascha mit ungefähr 200 Personen seines Gefolges erhalten hat, publiziren lassen. Zu gleicher Zeit ernennt sie den Dyezzar-Pascha zum General-Gouverneur von Egypten, und ertheilt ihm die ausgedehnte Vollmacht, alle Mittel anzuwenden, die die Unterwerfung der Beys und die Ruhe befördern können: eine sehr beschwerliche Commission, denn die Beys wollen ihre vorige Unabhängigkeit herstellen, und die Convention, die sie mit England eingegangen sind, — nemlich auf dem vormaligen Fuß Egyptens Regierung einzuführen, durchsetzen.

Auf der andern Seite belagern die Insurgenten Belgrad, und diese Festung wird sich wohl nicht lange halten können, weil es ihr an Lebensmitteln und Munition gebricht. In Albanien und in Montenegro hat sich das Volk in Massa empört, und die feste Stadt Podgoritza eingenommen; es bekennt sich fast ganz zu der Christlichen Religion, und will keine Türken mehr in Aemtern dulden. Es ist merkwürdig, daß, wo vormals Sparta war, noch bis heutiges Tags eine Republik sich erhält, die statt Sparta den Namen Misitra ihrer Stadt gegeben hat, und nie noch von den Türken unterjocht worden ist.

Man sieht aus den immerwährenden Unruhen der Türkey, die bald da, bald dort ausbrechen, wie schwach die Regierung der Pforte sey, und wie unbestimmt sie zu einer soliden Allianz mit andern europäischen Mächten diplomatisirt werden könne. Die Existenz des türkischen Reichs in Europa wird ganz von Beneidung anderer Europäischen Mächte erhalten. Es ist jetzt von der Seeseite von England, und von der Landseite gegen Oesterreich hin von Frankreich geschützt. Wer wird es gegen Rußland schützen; gegen Rußland, das schon die Crim, und Okzakow davon abgerissen hat? und doch scheint jetzt die Pforte in solcher Lage zu seyn, daß sie ihre politische Existenz an Rußland vertrauen muß.

Berichtigung.

Der in unsrer gestrigen Zeitung befindliche Artikel aus Strasburg muß vom 27. April datirt seyn.

Mannheim. (Güterversteigerung.) Da der Sr. Kurfürstl. Durchlaucht von Pfalzbayern zustehende, diesseits Rheins auf dem sogenannten Strangenwörth ohngefähr eine Stunde von Rastadt gelegene Frucht- und kleine Zehenden an den Meistbietenden für erb- und eigenthümlich öffentlich versteigert werden soll, und dann Terminus zu Vornehmung der Versteigerung dieses Zehendens auf Donnerstag den 24. künftigen Monat May des Vormittags 10 Uhr auf der zwey Stunden von Carlsruhe entlegenen Rheininsel, die Niederhek genannt, vestgesezt worden: als wird solches denen Steigliebhabern des Endes hiermit bekannt gemacht, damit dieselben die ihnen allenfalls nöthige Erkundigung des Zehendens halben in Zeiten einziehen, sonach an besagtem Tag und Stunde sich auf der Rheininsel Niederhek einfinden, die besondere SteigConditionen vernehmen, ihr Gebot zu Protocoll geben und den Zuschlag unter Vorbehalt höchster Ratification gewärtigen können. Mannheim den 12ten April 1804.

Aus besonderm Auftrag der kurfürstlich Pfalzbaierischen SpecialCommission in denen Zweybrücker Angelegenheiten.